Das haben nun auch die Physiker auf die Fahne geschrieben:

Wir werden die Ausbildungspläne einhalten!

- **Wie ist ein termingerechter Studienabschluß ohne Senkung des Niveaus zu erreichen?**
- **Welche Aufgaben erwachsen der FDJ am Physikalischen Institut?**
- **Wie können viele Studenten schneller vorwärtskommen?**

Der V. Parteitag und das 4. Plenum unserer Partei sagen klar, und die Leipziger Messe hat das sehr eindrucksvoll unterstrichen, daß die ökonomische Entwicklung in der DDR sich als entscheidendes Kriterium für die Lösung der nationalen Frage des deutschen Volkes erweist und damit für die Erhaltung des Friedens in Europa. Die Bändigung des deutschen Militarismus und die Erhaltung des Friedens wird entscheidend davon abhängen, wie es uns gelingt, unsere ökonomische Hauptaufgabe zu lösen.

Für uns am Institut sind aber die Fragen der Oekonomie gleichbedeutend mit der Verbesserung der wissenschaftlichen Arbeit, d. h. der Verbesserung der Lehre und Forschung, der Erweiterung der Verbindung zwischen Institut und Industrie, der Einhaltung der staatlichen Ausbildungspläne, der Erziehung der Studenten und des wissenschaftlichen Nachwuchses zu hervorragenden Fachkern und Sozialisten. Die Beschlüsse des XXI. Parteitages der KPdSU und des 4. Plenums unserer Partei sind ein großartiges Friedensprogramm, und die Erfüllung unserer Aufgaben am Institut ist ein Teil der großen Macht gegen den Krieg für einen dauerhaften Frieden. Wir müssen jetzt allen Angehörigen des Instituts noch dringlicher als bisher davon überzeugen, daß dieser Kampf bei der eigenen fachlichen- und wissenschaftlichen Arbeit beginnt. Wie die Steigerung der Arbeitsproduktivität das allerwichtigste für den Sieg unserer Gesellschaftsordnung ist, so ist bei uns die Steigerung der Produktivität der wissenschaftlichen Arbeit, des Studiums und der Erziehung das entscheidende. **Das Kettenglied, das es jetzt mit aller Energie zu packen gilt, ist die Erfüllung des staatlichen Ausbildungsplanes hinsichtlich der Qualität und Quantität, d. h. termingerechter Abschluß des Studiums, weg mit den Studienverlängerungen, die nicht selten zwei Jahre betragen und im Durchschnitt bei einem Jahr liegen.**

Die Planzahlen hinsichtlich der Immatrikulation für die nächsten Jahre werden jetzt durch das Staatssekretariat festgelegt. Natürlich wird erwartet, daß entsprechend der Zahl der immatrikulierten Studenten eine entsprechende Zahl Diplomphysiker und Fachlehrer für Physik die Universität rechtzeitig verlassen. Eine vorläufige Analyse der letzten Jahrgänge zeigt, daß wir mit einem schlechten Wirkungsgrad in dieser Beziehung arbeiten. Ein nicht zu vertretender Prozentsatz erreicht von den immatrikulierten Studenten bei uns nicht das Ausbildungsziel. Wenn man dann noch in Rechnung stellt, daß die das Ausbildungsziel erreichenden Absolventen oft mit erheblicher Verspätung von einem und mehreren Jahren fertig werden, so kann man sich diesen Erscheinungen gegenüber nicht mehr gleichgültig verhalten. Der Widerspruch zwischen den Anforderungen, die heute das Physikstudium an die Studenten stellt und dem Kampf um die Erfüllung dieser Anforderungen ist noch nicht zufriedenstellend gelöst. **Die Hauptaufgabe für die nächste Zeit lautet: Termingerechter Abschluß des Studiums ohne Senkung des Niveaus der Ausbildung, ja bei gleichzeitiger Erhöhung des Niveaus, wobei alle das Ausbildungsziel erreichen müssen.**

Erste Erfolge durch gemeinsames Beraten

In den vergangenen Wochen sind die ersten Voraussetzungen dafür geschaffen worden, um dieses Ziel erreichen zu können. Es stellte sich heraus, daß die physikalischen Praktika nicht mehr den Anforderungen entsprechen. In einer Assistentenversammlung wurde darüber beraten, viele Vorschläge wurden gemacht und dann den verantwortlichen Professoren vorgelegt; durch diese wurde das Ganze noch ergänzt.

Was war das Ergebnis?

Das Niveau der Praktika wird entscheidend gehoben, besonders das des Fortgeschrittenen-Praktikums I. In diesem werden jetzt auch Versuche des unter Leitung von Professor Dr. Lösche neu geschaffenen kernphysikalischen Praktikums enthalten sein. Auch über den Inhalt des Fortgeschrittenen-Praktikums II wurde diskutiert und neue Festlegungen getroffen. Dieses Praktikum soll dazu dienen, die Studenten mit den Arbeitsgebieten der einzelnen Bereiche des Instituts vertraut zu machen. Auch soll dieses Praktikum dazu verwendet werden, den Berechtigungsschein für das Arbeiten mit Isotopen zu erwerben. Es sollen apparative Vorarbeiten für die Diplomarbeit so ausgeführt werden, daß zu Beginn des V. Studienjahres die experimentellen Arbeiten für das Diplom-Thema tatsächlich begonnen werden können. Dieses Praktikum soll pünktlich im 7. Semester begonnen werden und die Studenten an selbständiges Arbeiten gewöhnen.

In einer weiteren Assistentenversammlung wurde über die Vermeidung der Studienverlängerungen gesprochen. Auch hier gab es wieder wertvolle Vorschläge, z. B. sollen bereits am Ende des 3., spätestens zu Beginn des 4. Studienjahres den Studenten bereits die Diplomthemen bekanntgegeben werden. Das ist deshalb zweckmäßig, da der Student bereits während der Arbeit für das Fortgeschrittenen-Praktikum II sich mit dem Diplomthema näher vertraut machen kann, in dem er sich in die theoretischen Probleme einarbeitet. Durch Vorplanung der Werkstattarbeiten und die rechtzeitige Bestellung für die zur Diplomarbeit notwendigen Geräte soll vermieden werden, daß durch die oft noch längeren Lieferzeiten der Geräte unnötiger Zeitverlust entsteht.

Was ist das Wertvolle und Wesentliche aus dem bisher Unternommenen?

Das Ergebnis ist eine Systematisierung des Studienablaufs, verbunden mit einer klaren Aufschlüsselung der Teilziele. **Konkret heißt das: Abschluß des Anfänger-Praktikums nach dem 2. Studienjahr, Abschluß des Fortgeschrittenen-Praktikums I nach dem 3. Studienjahr und Ausgabe der Diplomthemen, Abschluß des Fortgeschrittenen-Praktikums II am Ende des 7. Semesters und pünktlicher Beginn der experimentellen Arbeiten zum Diplomthema am Anfang des 8. Semesters. Dann sind auch die Voraussetzungen für den termingerechten Abschluß des Studiums am Ende des 5. Studienjahres gegeben.**

Welche Aufgaben erwachsen daraus der FDJ als dem sozialistischen Jugendverband?

Alle sind für die Erreichung unserer Hauptaufgabe, d. h. für den termingerechten Abschluß des Studiums zu mobilisieren, in dem die Teilziele des Studiums rechtzeitig und mit besten Ergebnissen erreicht werden. Dazu wird es notwendig sein, die Studiengruppenbewegung so weiterzuentwickeln, daß alle Seminargruppen um den Titel „Gruppe sozialistischer Studenten" kämpfen. Das erfordert Klarheit darüber, daß die Erreichung des gesteckten Zieles noch eine große Erziehungsarbeit nötig macht. Deshalb müssen die Freunde noch unduldsamer gegen Mängel sein und Kritik üben gegen Zustände oder Vertreter von Zuständen, die uns hemmen, schneller vorwärtszukommen.

Es gibt bei uns noch eine Reihe Fälle von Studienbummelei. Besonders beim Vorlesungsbeginn nach Ferien nehmen sich immer noch einige Studenten heraus, erst mehrere Tage später zu erscheinen. Ebenso verlängern oftmals einige Studenten selbständig das Wochenende. Vom 2. Studienjahr hat etwa ein Viertel der Studenten in der Zwischenprüfung Mechanik die Note 4 bzw. 5 erhalten. Prof. Kockel läßt bereitwillig das Mechanik-Seminar weiterlaufen für diejenigen, die die Prüfung nicht bestanden haben. Aber es denken gar nicht alle daran, diese Gelegenheit zu nutzen.

Es ist auch allgemein bekannt, daß viele Studenten schneller vorwärts kommen könnten, wenn sie an sich höhere Anforderungen stellen würden. Dazu werden sie aber nur angehalten, wenn das Kollektiv höhere Anforderungen stellt, wenn das Verantwortungsbewußtsein aller so entwickelt ist, daß die persönlichen Belange denen unserer Gesellschaft entsprechen. Daher darf es nicht mehr vorkommen, daß sich einzelne von der Gruppe absondern, entweder um dann fachlich nachzulassen und das Studium ganz aufzugeben, oder um als individualistischer Streber allein zu gehen, ohne daran zu denken, den Schwächeren zu helfen. Gegen beide Erscheinungen muß entschieden gekämpft werden. Das Ziel, sozialistisch zu arbeiten und zu leben, wird nur in der Auseinandersetzung mit solchen Mängeln erreicht werden. Es wäre ratsam, daß die FDJ-Gruppen ihren Kompaßplan einmal daraufhin überprüfen, welche Mängel es in dieser Beziehung in ihrer Gruppe gibt und dementsprechende Ergänzungen vornehmen.

Erfüllung unserer Hauptaufgabe - Maßstab unserer gesamten Arbeit

Gibt es nicht noch eine Reihe Mängel, die daraus entspringen, daß die sozialistische Perspektive bei einigen Studenten noch nicht klar ist, daß bei ihnen noch keine feste Ueberzeugung besteht von dem historisch notwendigen, unausbleiblichen Sieg des Sozialismus? Müßte man nicht besonders in einigen Gruppen des 1. und 2. Studienjahres Klarheit schaffen, daß das Abhören von NATO-Radio Luxemburg unmoralisch ist und nicht zu einer Gruppe sozialistischer Studenten gehört? Ein Student stellte die Frage: heißt sozialistisch leben auch, daß ich Rechenschaft über mein Privatleben ablegen muß? Das ist nicht eine Frage der Rechenschaftslegung, sondern ein Kampf für die Uebereinstimmung der persönlichen Bedürfnisse mit den allgemein gesellschaftlichen. Das Bedürfnis ist bei uns die Schwester der Pflicht, in ihm äußern sich nicht die Interessen eines Schmarotzers an den gesellschaftlichen Gütern, sondern die des Erbauers der sozialistischen Gesellschaft und des Schöpfers dieser Güter. Sittlich gerechtfertigte Bedürfnisse sind die Bedürfnisse eines Menschen, der durch die Einheit des Kampfes und durch das lebendige unabdingbare Gefühl seiner Pflicht gegenüber der Gesellschaft verbunden ist. Wenn wir so an die Frage des termingerechten Abschlusses des Studiums herangehen, dann werden wir auch das Ziel, die Universität als guter Fachmann und Sozialist zu verlassen, erreichen. Das ist eine große und schöne Aufgabe für alle Institutsangehörigen. Maßstab unseren gesamten Arbeit ist, wie wir unsere Hauptaufgabe erfüllen.

Siegfried Roth

Diesmal gab es schon keine 5 mehr

Zur Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgabe werden gegenwärtig in Industrie und Landwirtschaft große Anstrengungen unternommen und nach Wegen zur Verbesserung und zur maximalen Steigerung der Produktion gesucht. Was liegt näher, als auch bei uns nach Wegen und Methoden zu suchen, um unsere Arbeitsproduktivität, unsere Studienergebnisse zu verbessern.

Ein Weg dazu ist die Arbeit in Studiengruppen. Diesen beschreiten auch wir in der Seminargruppe Physik II/2. Wir arbeiten sowohl in der gesamten Seminargruppe als auch in kleinen Gruppen zu je drei bis vier Freunden. Dabei dient die erste Form der Vorbereitung der Zwischenprüfung und der Durcharbeitung der schwierigsten Hauptvorlesung nach einem in Verbindung mit einem Assistenten erarbeiteten Plan. Je ein fachlich guter Freund leitet die kollektive Durcharbeitung eines Punktes des Planes, nachdem sich alle anderen selbständig darauf vorbereitet haben. Die zweite Form dient der gemeinsamen Erarbeitung spezieller Probleme aus allen Vorlesungen, der Besprechung von Uebungsaufgaben und der Vorbereitung der Arbeit in der Seminargruppe.

Die Zusammensetzung der kleinen Gruppen erfolgte so, daß alle Gruppen annähernd gleich leistungsstark sind. Die im Januar erfolgte Zwischenprüfung zeigte einen gewissen Erfolg unserer Arbeit: Kein Freund erhielt die Note „ungenügend", alle Freunde der am besten arbeitenden kleinen Gruppe erreichten die Note „gut". Mangelhafte Leistungen wiesen gerade die Freunde auf, die oft unvorbereitet und sehr inaktiv bei der Arbeit der Studiengruppe sind.

Immer wieder muß betont werden, daß eine gedeihliche Studiengruppenarbeit ein intensives Selbststudium voraussetzt. Nur wenn jeder einzelne sich selbständig mit den Dingen beschäftigt hat, ist eine erfolgreiche Diskussion und die Klärung von Problemen im Kollektiv möglich. Zu Beginn des Frühjahrssemesters haben wir die Ergebnisse der Prüfung ausgewertet und Schlußfolgerungen für unsere Studiengruppenarbeit gezogen, wie beispielsweise die Neuzusammensetzung der kleinen Gruppe.

Wir wollen mit unserer verbesserten Studiengruppenarbeit die Grundlage schaffen, daß bei kommenden Prüfungen keine 4 und 5 mehr auftreten.

Klaus Melzer

Ein großer Gewinn für die Ausbildung der Medizin-Studenten

„Die politisch-ideologische Erziehung und Ausbildung der Studenten erfordert die Verbesserung der weltanschaulichen Bildung. Das Studium des Marxismus-Leninismus (gesellschaftswissenschaftliches Grundstudium) soll für alle Studienjahre (mit Ausnahme der Theologischen Fakultät) obligatorisch sein."

(Beschluß des V. Parteitages der SED, Abschnitt V.)

An die Studenten des IV. Studienjahres der Medizinischen Fakultät!

Auf der Grundlage des Programms der III. Hochschulkonferenz der SED muß auch an unserer Medizinischen Fakultät das Programm der sozialistischen Umgestaltung beraten und beschlossen worden.

Dort heißt es:

„Für die Studenten der höheren Studienjahre, die nicht mehr am gesellschaftswissenschaftlichen Grundstudium teilnehmen, sind von seiten der Abteilung Marxismus-Leninismus in Zusammenarbeit mit der FDJ thematische Spezialveranstaltungen mit entsprechender aktueller Themadurchzuführen. Damit würde eine empfindliche Lücke in der marxistisch-leninistischen Bildungsmöglichkeit für die Studenten geschlossen werden."

Nach einer Beratung mit der Partei- und FDJ-Leitung der Medizinischen Fakultät wurde im Rat der Fakultät folgende Thematik vorgeschlagen, die die wichtigsten aktuellen Probleme beinhaltet:

1. Thema: Die Ergebnisse des Aufbaues des Sozialismus und der Entwicklung der Volksdemokratien. (Beschluß des V. Parteitages der SED, Abschnitt II.)
2. Thema: Die geschichtliche Aufgabe der DDR im Kampf um die Wiedervereinigung Deutschlands zu einem friedliebenden, demokratischen Deutschland. (V. Parteitag der SED, Beschluß, Abschnitt VI.)
3. Thema: Die entscheidende Aufgabe des wirtschaftlichen Wettbewerbs des Sozialismus mit dem Kapitalismus und die gegenwärtige internationale Lage. (Referat Chruschtschow auf dem XXI. Parteitag der KPdSU, Abschnitt III.)
4. Thema: Fragen des Aufbaus des Kommunismus. (Referat Chruschtschow auf dem XXI. Parteitag der KPdSU, Abschnitt IV.)

Dieser Vorschlag wurde vom Rat der Medizinischen Fakultät und vom Prorektorat für das gesellschaftswissenschaftliche Grundstudium bestätigt.

Diese Veranstaltungen finden in Form von Vorträgen oder Foren statt und gelten für alle Studenten des IV. Studienjahres als obligatorisch.

Prof. Dr. Uebermuth,
Dekan der Medizinischen Fakultät

Prof. Dr. Schleifstein,
Prorektor für das gesellschaftswissenschaftliche Grundstudium

Dozent Lothar Siemon, ABF:

Prof. Dr. Hans Mayer hat recht – den Wissensstoff überprüfen!

Es ist sehr zu begrüßen, daß die UZ in dem Interview mit NPT Prof. Dr. Hans Mayer zum XXI. Parteitag ein aktuelles Thema zu durchdenken gibt. Die von der UZ aufgeworfenen Fragen sollten von allen Wissenschaftern, die in der Lehrerausbildung tätig sind, gründlich untersucht werden. Es scheint mir wesentlich, daß auf der Grundlage der Beratungsergebnisse des XXI. Parteitages der KPdSU und besonders auch zur Durchsetzung der Umgestaltung unseres Bildungswesens, wie sie das 4. Plenum des ZK der SED fordert, eine **Ueberprüfung des Wissensstoffes** erfolgt. Zum Aufbau der allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule, zur Entwicklung eines sozialistischen Schulwesens in der DDR sind an allen Instituten und Ausbildungsstätten der Lehrerbildung Veränderungen in der Lehre und beim Studium notwendig, die sowohl die Formen wie auch den Inhalt des Lernens und Lehrens betreffen.

Unsere marxistisch-leninistische Auffassung vom Wesen der Erziehung und Bildung der jungen Generation in der sozialistischen Gesellschaft sind aber nicht nur theoretisch darzulegen, sondern in der Praxis zu realisieren. Studium und Unterricht müssen auf der Grundlage der fortgeschrittensten Wissenschaft und Produktionspraxis und in Verbindung mit den fortgeschrittensten Künsten erteilt werden. Welcher Wissensstoff muß vermittelt werden und wie ist das zu erreichen? – Diese Fragen stehen in der Ausbildung der Studenten an den Universitäten, Hoch- und Fachschulen auf der Tagesordnung wie die Einführung der neuesten Technik und der Neuerermethoden in der Industrie und Landwirtschaft.

Die Ueberprüfung des Lehrstoffes, die Ueberwindung alter Vorstellungen in der Lehrerausbildung scheint mir neben der Problematik beim germanistischen Studium auch besonders wichtig zu sein bei der Heranbildung des Lehrernachwuchses im Fach Kunsterziehung. Mir ist durch Unterrichtshospitation in Gesprächen mit Eltern, in Aussprachen mit Schülern und in Besprechungen mit Studenten aufgefallen, daß junge Kollegen oftmals mit ungenügender methodischer Qualifikation an unseren Schulen Kunstunterricht erteilen. Erst in der unterrichtspraktischen Tätigkeit beginnen sie, sich methodische Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erarbeiten, die ihnen das Fachstudium hätte vermitteln müssen. Das hängt größtenteils damit zusammen, daß der in Vorlesungen und praktischen Uebungen vermittelte Stoff zu wenig Verbindung zur Schulpraxis und oft noch weniger Zusammenhang mit unserer sozialistischen Wirklichkeit besitzt. Dabei liegen Mängel in der Ausbildung gleichermaßen auf dem Gebiet der Vermittlung eines allzuwenig nutzbaren Wissens in der Kunsttheorie (es herrschen wahrscheinlich falsche Proportionen bei der Stoffauswahl kunsthistorischer Betrachtungen, indem über die künstlerischen Probleme der Gegenwart und Neuzeit weniger gesprochen wird als über das Kunstschaffen der Antike und des Mittelalters) wie auch auf dem Gebiet der künstlerisch-praktischen Tätigkeit (hierbei stehen formal-ästhetische Belange mehr im Vordergrund als eine gründliche handwerkliche, technische Ausbildung).

Im Lehrfach „Methodik der Kunsterziehung" scheint mir augenblicklich die Stoffvermittlung mehr auf die Entwicklung und Erklärung von Bildungszielen gerichtet zu sein. Notwendiger wäre eine Darlegung der sozialistischen Erziehungsziele, wie sie im Kunstunterricht an den allgemeinbildenden Schulen zu verwirklichen sind.

Die genannten Ueberlegungen zum Problem einer Ueberprüfung der Stoffauswahl an Fachinstituten der Lehrerausbildung und auch die von Herrn Prof. Dr. Mayer angedeutete Aenderung bisher üblicher Formen des Studiums sind Fragen, die zur Zeit zu wichtigen Beratungen an der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät geführt haben. Alle Fachgruppen sind bemüht, die polytechnische Erziehung und Bildung zu einem ständigen Unterrichtsprinzip werden zu lassen. Neue Stoffpläne sind in Bearbeitung. Hierzu ist die Einführung solcher Wissensgebiete von Bedeutung, die den Unterricht enger mit dem praktischen Leben verbinden. Im Fach Kunsterziehung sind erste Ergebnisse einer neuen Stofforientierung, die dem Prinzip der polytechnischen Erziehung und Bildung in diesem Fach entspricht, in einer Ausstellung zur Diskussion gestellt. Die Themen und das Lehrverfahren bei der Anfertigung von Plakatentwürfen wurden so ausgewählt, daß sie den Studierenden befähigen, die erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten in der gesellschaftlichen Praxis anzuwenden. Was dabei zunächst als Anwendung für die Schulwirklichkeit unmittelbar Bedeutung gewinnt, ist auch darauf abgestimmt, dem Fachschulstudium und dem späteren Berufsleben dienlich zu sein. Die Ausstellung soll der Auftakt dazu sein, auch in anderen Unterrichtsfächern die neuen Inhalte und Methoden im Hinblick auf die Bildungs- und Erziehungsziele der sozialistischen polytechnischen Schule durch Auslegen von Unterrichtsergebnissen allen Dozenten bekanntzumachen.

Es wird in Referaten des Genossen Walter Ulbricht und des Genossen Alfred Kurella festgestellt, daß es in Zukunft keinen Lehrer geben soll, gleich welcher Stufe und welchen Faches, der nicht in irgendeiner Weise Beziehungen zu einer oder mehreren Künsten hat. Von jedem Lehrer wird verlangt werden, daß er gewisse Fertigkeiten in schriftlichen, zeichnerischen und musikalischen künstlerischen Ausdruck findet .... Von den Fachlehrern mit Hochschulbildung wird verlangt werden, daß sie zu ihrem Fach hinzu nicht nur Pädagogik studieren, sondern auch Kenntnisse und Fertigkeiten auf mindestens einem musischen Gebiete erwerben! Zu diesem Zweck wird an der Pädagogischen Hochschule Potsdam ein Institut für musische Bildung und Erziehung eingerichtet. Auch an der Karl-Marx-Universität ist die Einrichtung einer Abteilung für musische Bildung und Erziehung am Institut für Pädagogik der Philosophischen Fakultät erforderlich, um den Lehrerstudenten eine ihren Wünschen und Neigungen entsprechende Ausbildung im Zeichnen und Malen, in Musik oder für literarisches Schaffen zu vermitteln. Es soll sich dabei um praktische Uebungen handeln, die den zukünftigen Lehrer befähigen, an seiner Schule, am Wohnort, im Betrieb und an anderen Stätten seines Wirkens mitzuhelfen, ein interessantes, vielgestaltiges, kulturelles Leben zu entwickeln.

Diesem Ausbildungsgedanken müßte eine gut durchdachte Stoffplanung Rechnung tragen. Bei der Erarbeitung eines Plans für die Entwicklung von Kenntnissen im Malen und von zeichnerischen Fertigkeiten denke ich auf Grund schulpraktischer Erfahrungen an folgende Arbeitsgebiete: Schrift- und Schriftgestaltung, Plakatentwurf und Plakatausführung, Wandzeitungsgestaltung, Entwicklung von Lehrtafeln und anderem Anschauungsmaterial für Haftafel u. ä. Lehrmittel, Uebungen im perspektivischen Zeichnen, Sachzeichnen, Skizzen und Studien nach der Natur, Tafelzeichnen, Malübungen zur Dekoration und zum dekorativen Gestalten, Grundlagen des Fotografierens, Uebungen zur Gestaltung einer Chronik u. a. m. Im Rahmen der praktischen Uebungen werden Kunstgespräche durchgeführt und in seminaristischer Form Grundfragen der Aesthetik auf folgenden Gebieten erarbeitet: Farbige Raumgestaltung, Schmuck des Klassenzimmers und Ausschmückung der Schule, Anfertigung von Bildreportagen, Lichtbildervortrag und Bildbeschreibung, Raumdekoration für Feiern, Dekoration für Festlichkeiten, Bühnenbild für Schulaufführungen u. a. Diese ersten allgemeinen Ueberlegungen berücksichtigen in der Stoffauswahl solche Arbeiten, die in der Schule und im gesellschaftlichen Leben des Lehrers und Erziehers von ihm gelöst werden müssen. Die musische Ausbildung des Lehrers ist eine politische Forderung, weil in der Stadt und auf dem Lande die Kulturarbeit einer dringenden Verbesserung bedarf.

Mich würde interessieren, welche Maßnahmen am Institut für Pädagogik des Philosophischen Instituts der Karl-Marx-Universität Leipzig bereits getroffen worden sind, um die musische Ausbildung aller Lehrerstudenten mit Beginn des neuen Studienjahres sicherzustellen. Ich bin bereit, bei der Aufstellung eines Lehrplanes mitzuarbeiten, der die von mir vorgeschlagenen Stoffgebiete konkretisieren müßte.

Lothar Siemon,
Dozent für Kunsterziehung an der ABF

SLUB
Wir führen Wissen.